

www.e-rara.ch

Poetische Anthologie für die Töchter

Heinzmann, Johann Georg

Bern, 1782

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Shelf Mark: KE HEI J 1782

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-10268>

V. Kleinere und epigrammatische Geichte.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

V.

K l e i n e r e

und

epigrammatische Gedichte.

1741

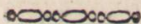


I.

U n * * *

Gefiel ich dir; so würd' ich leicht von allen
Den Besten meiner Zeit,
Und mit Bescheidenheit,
Mir selbst gefallen.

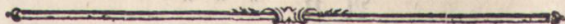
Mißfiel' ich dir, und stünd' ich dann
Auf unserm Helikon bey Klopstock obenan;
So würd' ich wahrlich doch von allen
Mir ewig selbst am wenigsten gefallen.



II.

Der verhehlte Geburtstag.

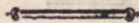
Den Tag verhehlt die Schöne mit Bedacht!
 Der um ein Jahr sie älter macht,
 Doch nie wird sie veraltet seyn,
 Nimmt sie wie du, durch Witz und Tugend ein!



III.

Laurens Grabschrift.

Ganzt sey dein Schlaf! Nur eine kurze Nacht:
 Und du bist wiederum erwacht,
 Und du bist uns, und wir sind dir zurückgegeben.
 Wohl dir und uns! mit einem heitern Blick,
 Sehn wir belehrt von deiner Gruft zurück:
 Dein Tod beruhigt unser Leben.



IV.

An ein Mädchen das in der Kirche
plauderte.

So sehr dich Jugend, Reiz, Witz und Verstand er-
heben,

So ziemt das Plaudern dir an diesem Orte nicht.

Dorinde, du vergißt, indem dein Mund so spricht,

Daß selbst vor Gott die Engel beben.

V.

Entschuldigung

an Mad. A. B.

Dein rosenfarben, neu Gewand,

Gleichgültig hab' ichs angeblickt

Kind, wenn mich nur ein herrlich Buch entzückt

So seh ich nie auf seinen Marmorband.

VI.

Auf eine Fürstin.

Von Huldgöttinnen hat sie Schönheit, Geiß
 und Scherz;
 Von einer Heiligen das Herz.

VII.

Die Dame.

So klein es in die Augen fällt,
 Ein jedes Sternchen eine Welt?
 Ein Himmel, groß genug, uns allesamt zu fassen?
 Und ich soll wie ein Engel schön,
 Von Sternen einst zu Sternen gehn,
 Und alles, alles da besehn;
 Und überall mich sehen lassen?

VIII.

VIII.

H e b e. *)

Das Mädchen, welches nun mit höheren Geberden,
Umglänzt von einer bessern Welt,
Die Nectar - Schaalen hält,
Das Mädchen gieng auf Erden
In schlechter Hirten - Tracht;
Es hatte nie daran gedacht,
Zukünftig etwas mehr, als Schäferinn, zu werden
Und doch bey kleinen Heerden,
Vergnügt den Pilger angelacht,
Und Milch und Honig ihm gebracht.

*) Die Göttinn der Jugend. Sie verrichtete das
Mundschenken - Amt im Himmel, ehe Ganymedes
solches bekam.



IX.

Der Tod und das Mädchen.

Das Mädchen.

Vorüber! ach vorüber!
 Geh, wilder Knochenmann!
 Ich bin noch jung! geh, lieber!
 Und rühre mich nicht an!

Der Tod.

Gieb deine Hand du zart und schön Gebild!
 Bin Freund und komme nicht zu strafen!
 Sey gutes Muths! Ich bin nicht wild!
 Sollst sanft in meinen Armen schlafen!



X.

Ceanthes an seine Tochter

an

ihrem Geburtstage.

Du reißt Kind von Jahren zu Jahren
Entgegen nach größern Gefahren.
Laß reifen im Herzen die Tugend,
So bleibt dir die Unschuld der Jugend.

XI.

Auf eine unsrer landwirthschaftlichen

Damen.

Das laß mir eine Wirthinn seyn!
Günst kaufte sie von einem Landmann Eyer,
Die fand sie ungebührlich theuer:
Denn, sagte sie, ihr Schelme macht sie jetzt so klein!

XII.

An Mina's Geburtstage.

S habt ihr über Glück und Unglück noch Gewalt,
Ihr Götter gebt dem Glück auf heute viel Befehle!
Denn Grazie, Verstand und schöne Seele
Sind heute zwanzig alt.

XIII.

An die Schönen.

Ruhe des Herzens ist eu'r, schafft ihr stets, Schönen,
was Gutes:
Pallas'Nadel treibt oft, Amors Pfeile zurück.



XIV.

F r a g e.

Fragt immer denn mich Armen?
Was doch mir fehlt?
Willst du mir geben was mir fehlt?
Kannst du mir nehmen, was mich quält?
O wisse denn, den Armen
Die Frage, die Frage,
Die Wunden öffnend, doppelt quält.

XV.

Der Blumenstrauß
bey
Iris Grabe.

Heilig sind die Rosen mir,
Welche dieser Boden gab:
Denn ein Engel warf alhier
Seinen Schleyer ab.

XVI.

D o r i l i s.

Sie ist am Geist und Herzen ohne Tadel,
 Verbindlich gegen Jedermann,
 Und — was man fast nicht glauben kann —
 Bey allen dem, von Adel.

XVII.

W i l h e l m i n e.

Sie lebt' und liebt', und nun ist sie dahin,
 Die flüchtigste der Wilhelminen.
 An Wiz, an Lust, an freyem Sinn
 Gleich sie den Ninons *), wie den Phrynen:
 Ihr war genug, als Schäferinn,
 Der Kenner Neigung zu verdienen.
 Und sie beneidete sonst keine Königin,
 Als dich, du Königin der Bienen.

*) Nur wenigen wird Ninon Lenelos unbekannt
 seyn.

XVIII.

In die Schreibtafel

der

Frau von D.

Zu viel im May dich zu erblicken!
Du würdest selbst den Winter schmücken
Und unter Schnee und Eis zu Liedern mich entzücken.

XIX.

An zwey liebenswürdige

Schwestern.

Reiz, Jugend, Unschuld, Freud' und Schertz
Gewinnen euch ein jedes Herz;
Und kurz ihr brauchet Eures gleichen
Den Grazien in nichts als an der Zahl zu weichen.

XX.

N a c h P o p e n.

Sterine zeigt Verstand, Geschicklichkeit,
 Wiß und ein edles Herz in allem, was sie spricht.
 Hat sie denn keinen Fehler? sagt der Neid.
 O ja! — wenn man zu ihrem Lobe spricht
 So ist sie taub, und höret nicht.

XXI.

Devise auf einen Pfau.

Der Pfau zerbricht sein Sonnenrad
 Im Spiegel seiner Füße.
 So gehts. Wer stolze Dummheit hat,
 Verdient daß er sie hüße.



XXII.

A m a r i l l i s. *)

Schön, keusch, vernünftig, fromm, reich und vom
edlem Blut

Ohn' Absicht Demuthsvoll, und ohne Zeugen gut:

Wie groß ist Amaryllis, wenn die Welt

Von ihren Tugenden ein Urtheil fällt!

Und wie geringe, wenn sie sich ihr Urtheil spricht!

Wer Ambra bey sich trägt, der riecht ihn selber nicht.

*) Folgende Sinngedichte sind aus Wernikens Ueberschriften.



XXIV.

Leutseligkeit gegen Geringere.

Verachte niemand, wenn du größer bist,
 Und mache niemand vor dir scheu;
 Lieb' einen, weil er würdig ist,
 Den andern, daß er würdig sey.

XXV.

Auf die wohlerzogene
N e ä r a.

Næra ist geschickt, ich widersprech' es nicht,
 Weil sie Französisch, Welsch und Deutsch gleich fertig
 spricht;

Auch lernte sie leicht oben drein
 Hebräisch, Griechisch und Latein:
 Denn alles, was sie spricht, besteht in Ja und Nein.

XXVI.

Schönheit ohne Verstand.

Wahr ist's, es ist ein gut Gesicht
 Ein öffentlich Empfehlungsschreiben,
 Wenn der Besizer nur dem selbst nicht widerspricht,
 Und seinen Leser läßt bey seiner Meynung bleiben.
 In manchem Briefe sind die Züg' und Zeilen schön,
 Den Inhalt kann kein Mensch verstehn.

XXVII.

Auf die Korinna.

Korinna schminkt und mahlt ihr häßliches Gesicht!
 Sie bringt dadurch, was vor im Dunkeln war *), ans
 Licht.

*) Was vor im Dunkeln war. Weil man zuvor ihre
 Häßlichkeit nicht so sehr betrachtet, sondern sie
 mit andern ihres Gleichen hatte durchlaufen lassen.

XXVIII.

Kluge Empfindlichkeit.

Verbirg oft deinen Zorn durch Lachen ;
 Duld' einen kleinen Stich , und scheid' in allen Sachen
 Was schimpflich ist , von dem , was man verachten kann.
 Wie leicht wird nicht ein Wort , womit ein guter Mann
 Uns im geringsten nicht zu kränken trachtet ,
 Von uns falsch ausgelegt , von ihm falsch abgefaßt !
 Wer gar nichts duldet , wird gehaßt ,
 Wer alles duldet , wird verachtet.

XXIX.

An

Mathilden , wegen ihres Gemähldeß.

Du schminkst Gesicht und Brust mit angenehmen
 Farben ;
 Dies thut dein Mahler nicht der stellet deine Narben
 Und Flecken deutlich dar : Mathilde ! glaub' , es ist
 Dein Bild dir ähnlicher , als du dir selber bist.

XXX.

Trost im Unglück. *)

Gut ist es, daß mein Glück zu Fuße langsam geht,
Ich weiß, daß, wenn es kömmt, es desto länger steht.

XXXI.

G e h e i m n i s s e.

Man soll nicht geheime Sachen
Unter dreym kundig machen;
Sollen sie verschwiegen seyn,
Wiße man sie ganz allein.

XXXII.

Stadtklättscherey.

Wer viel von Leuten redt, die Zeitung bringt ins
Haus,
Der trägt gewiß von dir auch wieder Zeitung aus.

*) Aus Ad. Clearius Sinngedichten.

XXXIII.

Das Schicksal.

Wenn Unglück über dich die schwarze Wolk' ergeußt,
 So traure darum nicht; du weißt,
 Daß durch die Finsterniß der Strom des Lebens fließt.

XXXIV.

Wahrer Adel.

Bist du vielleicht aus keinem edeln Stamm geboren:
 Sey gutes Muths! es ist dabey nicht viel verlohren:
 Laß Tugend dich erziehn und deine Mutter seyn,
 So bist du edel g'nug; laß andern Prunk und Schein.

XXXV.

Gute Worte.

Die Kraft der guten Wort' ist überall zu spüren:
 Ein gut Wort kann am Haar die Elephanten führen.

XXXVI.
Gutes bey Bösem.

Stets wollen Licht und Schatten, Lieb' und Pein,
Und Freud' und Traurigkeit beyammen seyn.

XXXVII.
Besuch geben.

Komm nicht zu oft zu mir gegangen
So hab' ich oft nach dir Verlangen.



